

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **40 (1924)**

Heft 14

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Verzins.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXX.
Band

Direktion: Jena-Goldinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 3. Juli 1924.

Wochenspruch: Zu früh aus der Lehr'
Erseht sich schwer.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 27. Juni für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Bellegrini & Maag

für ein Wohnhaus mit Autoremise Seeblickstraße 10, Z. 2; 2. Baugenossenschaft St. Jakob für die Offenhaltung des Vorgartens Zur Lindenstraße 219, 221, 223, Z. 3; 3. Baugenossenschaft St. Jakob für die Offenhaltung des Vorgartens Elfastraße 9, 11, Z. 4; 4. J. Hädrich für die Überdeckung des Hofes Werdgutgasse 7/13, Z. 4; 5. Baugenossenschaft Oberstraf für 3 Doppelwohnhäuser Scheuchzerstraße 126, 128, 130, Z. 6; 6. S. Beer für 5 Autoremisen Schaffhauserstraße 1, Z. 6; 7. Genossenschaft Riehen für Abänderung der genehmigten Wohnhäuser Scheuchzerstraße 52, 54, 56, 58, Z. 6; 8. A. Gyger für eine Stützmauer Rigistraf 61, Z. 6; 9. G. Walter für eine Einfriedung Krönleinstraße 14, Z. 7; 10. Baugenossenschaft Seefeld für 7 Doppelwohnhäuser mit Einfriedung Horneggstraße 4, Dufourstraße 217, 219, 221, Badstraße 3, Seefeldstraße 226, 228, Z. 8; 11. Fr. Dimmler für ein Wohnhaus Mühlebachstraße 15, Z. 8; 12. J. M. Erni Kunz für eine Einfriedung Ruffenweg 14/Buchenweg, Z. 8; 13. U. Vollenweider & Cie. für eine Autoremise im Dekonomiegebäude Drahtzugstraße 71, Z. 8.

Trambahnprojekt Zürich-Zollikon. Die Freisinnigen von Zollikon beschlossen, es sei der Gemeinderat zu ersuchen, mit den Behörden der Stadt Zürich in Verhandlung zu treten bezüglich der Erstellung einer Trambahnverbindung mit Zollikon. Die Tramfrage solle mit aller Umsicht geprüft werden.

Allgemeine Baugenossenschaft Winterthur. Die Generalversammlung genehmigte den 2. Jahresbericht und Rechnung, welche eine Umsatzbilanz von 1,137,956 Franken aufweist. Ein arbeitsreiches Jahr ist verfloßen, sind doch nicht weniger als 120 Wohnungen erstellt worden, die zum Teil bezogen sind oder in nächster Zeit bezugsbereit gemacht werden. Durch die unermüdlige Tätigkeit der Geschäftsleitung mit Herrn J. Morgler als Präsident, der auch mit Akklamation wieder gewählt wurde, war es möglich, in so kurzer Zeit positive Arbeit leisten zu können. In verdankenswerter Weise haben die Subventions- und finanzierenden Behörden der Genossenschaft fördernden Impuls gegeben zur Erstellung praktischer, solider, einfacher und gesunder Wohnungen. Dafür sind Zeugen die bebauten Areale, so auf der „Bleichwiese“ mit insgesamt 72 Wohnungen, am Stadtrain Oberwinterthur 22 Wohnungen, am Obern Deutweg 6 Wohnungen, die Lindstraße Veltheim mit vier und die Gieslerstraße mit 16 Wohnungen. Das Tätigkeitsfeld für das kommende Geschäftsjahr ist mit Arbeit reich gesegnet, geht doch der Genossenschaft ihr ganzes Bestreben dahin, der Gemeinnützigkeit zu dienen, auf gesunder Basis Wohnverhältnisse zu schaffen, so daß es auch dem wenig Bemittelten ermöglicht wird, eine blei-

bende Wohnstätte zu erhalten, in Genossenschaftswohnungen. Es sind schon Unterhandlungen mit den Behörden gepflogen worden, so werden dieselben nicht zurückstehen, in weitgehendem Maße in der Finanzierung entgegenkommen zu zeigen. Neulich sind ja durch Bund und Kanton den Gemeinden Beiträge zur Förderung und Unterstützung des gemeinnützigen Wohnungsbaues zugeteilt. Die Allgemeine Bauerngenossenschaft hat beschlossen, an dieser auf neuer Grundlage aufgebauten Aktion tatkräftig mitzuwirken in Verbindung mit den Behörden und zur Bekämpfung der Wohnungsnot ihr möglichstes beizutragen.

Altersasylbau in Andelfingen (Zürich). Die Gemeindeversammlung von Andelfingen beschloß in den Gebäulichkeiten der Schloßliegenschaft (die der Gemeinde von ihrem Mitbürger, Herrn Baur in Genf, schenkungsweise überlassen wurde) ein Altersasyl einzurichten und einen einmaligen Gründungsbeitrag von 20,000 Fr. zu gewähren. Als weitere finanzielle Zuschüsse stehen 10,000 Fr. aus Staatsmitteln und 5000 Franken aus dem Fonds der „Stiftung für das Alter“ in Aussicht. Die vorberatende Kommission nimmt ein Asyl für 25 Personen in Aussicht. Die notwendigen baulichen Veränderungen am Schloßgebäude werden auf zirka 100,000 Fr. geschätzt.

Das neue Schulhaus in der Rätti bei Riggisberg (Bern) am Fuße des Gurnigels wurde eingeweiht. Der Bau wurde von Architekt Kuser in Bern erstellt. Die Bau Summe beträgt rund 100,000 Fr. Das modern ausgebaute, stattliche Schulhaus an der Gurnigelstraße ist ein Beweis für die Schulfreundlichkeit der Berggemeinde Rätti.

Zur Förderung des Wohnungsbaues in Luzern beschloß der Große Stadtrat als weitere Maßnahme einen Nachtragskredit von 98,000 Franken als Barsubvention und 261,000 Fr. für Gewährung von Darlehen auf II. Hypothek. Der Stadtrat wurde ermächtigt, für einen Bankkredit von 942,000 Fr. an eine Bauerngenossenschaft die Solidarbürgschaft namens der Einwohnergemeinde zu übernehmen. Eine sozialistische Interpellation betreffend Maßnahmen gegen übermäßige Mietzinssteigerung und Sanierung der Lage auf dem Wohnungsmarkte wurde dahin beantwortet, daß der Stadtrat durch weitere Subventionen den Wohnungsbau fördern und damit schließlich einen Ausgleich auf dem Wohnungsmarkte herbeiführen werde.

Kirchenbauprojekt der protestantischen Gemeinde Luzern. Als Traktandum der protestantischen Kirchgemeindeversammlung stand zur Behandlung ein Antrag des Kirchenvorstandes auf Ausschreibung einer Plankonkurrenz zum Bau einer zweiten Kirche mit Gemeindegewölbe und die Genehmigung eines bezüglichen Kredites. In übersichtlicher Weise referierte Herr Architekt Ramsayer, Präsident der Baukommission, über die in Aussicht genommene Form des Baues. Über die Notwendigkeit eines Neubaus ist man in allen Kreisen der Kirchgemeinde einig, da die jetzige Kirche nicht nur an hohen Festtagen, sondern auch an gewöhnlichen Sonntagen seit langem sich als zu klein erweist und eine Erweiterung derselben nicht möglich ist. Gegen den vom Vorstand vorgeschlagenen Schritt zur Förderung der Angelegenheit machte sich keine Opposition geltend. Dagegen erhob sich speziell von Seiten der Herren Architekten gegen die vom Kirchenvorstand beabsichtigte Ausdehnung des Wettbewerbes auch auf außerkantonale Architekten Widerstand. Sie verteidigten in sachlicher und geschickter Weise ihren Standpunkt und wünschten, daß der Wettbewerb auf die Architekten des Kantons Luzern beschränkt werde, was auch von verschiedenen andern Rednern ver-

langt wurde, während der Kirchenvorstand an seinem Standpunkt festhielt, dabei namentlich auch auf die große Verantwortlichkeit aufmerksam machend, welche er bei einem beschränkten Wettbewerb gegenüber der Gemeinde zu tragen habe. Die Frage, ob ein erweiterter oder beschränkter Wettbewerb statzufinden habe, wurde zu Gunsten des ersteren entschieden, und nachher gab die Gemeinde einstimmig ihre Zustimmung zur Ausschreibung und genehmigte ebenso den verlangten Kredit. Damit ist die Kirchenbaufrage ins Rollen gebracht und es ist zu hoffen, daß die Gemeindeangehörigen ihr auch wieder vermehrte Aufmerksamkeit schenken und auf jede Weise, speziell in finanzieller Hinsicht, fördern helfen.

(„Luzerner Tagblatt.“)

Erweiterungsbau der Solothurner Kantonalbank in Diten. Der Einwohnergemeinderat genehmigte das Bauprojekt der Solothurner Kantonalbank für ihren Erweiterungsbau zwischen dem bestehenden Bantgebäude und dem Hotel „Machhof“.

Gaswerk Solothurn. Der Einwohnergemeinderat der Stadt Solothurn genehmigte eine Vorlage über die längst in Aussicht genommene Verlegung des städtischen Gaswerkes vom linken Aareufer auf die sogenannte Marmatt (Gemeinde Zuchwil), rechts der Aare, womit ein den technischen Anforderungen der Gegenwart entsprechender Ausbau verbunden werden soll. Die bestehende Anlage mit einer Jahresproduktion von höchstens 1,5 Millionen Kubikmeter genügt den gesteigerten Ansprüchen nicht mehr; die Gaserzeugung soll bis auf 3 Millionen erhöht werden. Der Kosten voranschlag rechnet mit Fr. 600,000, wovon Fr. 300,000 aus den Reserven des gutgeleiteten Werkes geschöpft und der Rest durch ein Anleihen aufgebracht werden sollen. Nach Genehmigung durch die Gemeindeversammlung unterliegt die Vorlage der Urnenabstimmung, die auf den 19./20. Juli angesetzt wurde.

Für die neue Schießanlage der städtischen Schützengesellschaften von Solothurn auf dem Zuchwiler Feld bewilligte die Gemeindeversammlung einen Nachtragskredit von Fr. 37,778, nachdem sie früher bereits eine Subvention von Fr. 90,000 bewilligt hatte. Im ganzen war die Schießanlage, die auch den Zuchwiler Schützen dient, auf Fr. 197,698 zu stehen gekommen, wovon die Gemeinden Solothurn und Zuchwil nach Abzug der Unterstützungen von Bund, Kanton und Schützengesellschaften Fr. 146,038 zu übernehmen hatten. Die Gemeinde Zuchwil steuerte ein Achtel, Solothurn den Rest bei. Die gesamte Anlage geht nun unter gewissen Bedingungen in das Eigentum des Bezirkschützenverbandes Solothurn-Zuchwil über.

Für die Erstellung einer Halle mit speziellen Vorrichtungen zum Abblättern von bössartigem Vieh im Schlachthof in Basel bewilligte der baselstädtische Große Rat einen Kredit von 82,000 Fr.

Die bauliche Entwicklung des Basellandes im vorderen Birstal steht zurzeit in der Blüte und übertrifft diejenige der Vorkriegsjahre. In einer Zeitspanne von wenigen Jahren wird im Birseck wenig Kulturland mehr zu finden sein. Hauptsächlich sind die der Stadt Basel näher gelegenen Zentren bevorzugt. Durch die große Freilageranlage und die Geleiserweiterung der städtischen Dreispitzlagerplätze sind die baselländischen Grenzen überschritten und reichen diese Verbauungen schon an das politisch zu Münchenstein gehörende Ruchfeld. Das früher südlich von diesem Flecken gelegene anmutige Tannenwäldchen ist bereits mit einer ideal angelegten Wohnsiedlung überbaut. Jedes dieser heimeligen Häuser umrahmt ein großer Garten. Sie stehen zu einander im Kreuzverband, sodaß keines dem andern vor der Sonne

steht. Diese Anlage verdient Nachahmung, und ihr gebührte eigentlich der Name der unweit davon gelegenen „Gartenstadt“, wo jeweils mehrere Häuser zusammengebaut sind und einen sogenannten Block bilden. Tatsächlich hat sich hier die Baulust vermindert; seit einigen Jahren sind auf diesem Areal keine Neubauten entstanden. In dem stadtwärts laufenden Reinacher Bann kann hingegen eine steigende Bautätigkeit verzeichnet werden. Das ausgedehnte ebene Terrain und die gute Wasserversorgung tragen jedenfalls das Ihrige bei. In nicht allzu ferner Zeit wird Reinach mit der Gartenstadt Ruchfeld zusammenstoßen. Die rechtsufrigen Ortschaften Münschenstein-Arllesheim sind durch ihre Ausdehnung bereits mit der Stadt verbunden. Ersteres hat sich dank seiner zahlreichen industriellen Unternehmungen rasch entwickelt, letzteres ist dank seiner ruhigen Lage zu einem Willenort geworden. Auch das nachbarliche solothurnische Dornach sah während des Krieges eine rege Entwicklung, welche in der Hauptsache den Metallwerken und der antroposophischen Gesellschaft zuzuschreiben waren. In dem an der Warte des Laufentales gelegenen Dorfe Aesch erheben sich auch einige Neubauten. Die Besitzer sind weniger Zuzügler als Einwohner. Wohnungsmangel macht sich fühlbar. Die etwas besser gehende Industrie dürfte den Ansporn geben. Für Zuzug aus der Stadt scheint Aesch zu weit entfernt. („Landschäfli.“)

Wasserversorgung Niederdorf (Baselstadt). Die Einwohnergemeindeversammlung beschloß nach langer Diskussion die Erstellung einer neuen Wasserversorgungsanlage. Die alte Anlage entsprach nicht mehr den Anforderungen und war die Gemeinde einfach gezwungen, diesen Schritt zu tun. Mit dieser Neuanlage werden logischerweise große finanzielle Lasten erwachsen, die nicht von der Gemeinde allein getragen werden sollten und darum die Gemeindeversammlung die Hoffnung hegte, daß Kanton und Bund an das Werk Subventionen leisten würden. Die Gemeindebehörden wurden beauftragt, hiezu das Weitere an die Hand zu nehmen, wie ebenso über die finanziellen Anforderungen das Nötige vorzulegen.

Badanstaltsprojekt in Winteln-St. Gallen. Es soll der Säbensee auf nächstes Jahr zu einem großen städtischen Schwimmbad und Sonnenbad ausgebaut werden. Man plant die Erstellung zweier Badehütten am Nordufer des Sees und Einrichtungen für Nichtschwimmer, dazu eine größere Anlage für ein Sonnenbad und ein Schwimmbad. Die Zufahrt zur Säbenseebadanstalt erfolgt einerseits auf dem künftigen Fußweg der neuen Eisenbahnbrücke über die Sitter. Zudem ist beabsichtigt, auf dem Geleise der Bodensee-Toggenburgerbahn zur Badezeit einen ständigen Motorwagenverkehr von St. Gallen nach dem Säbensee einzuführen.

Städtische Baukredite in Chur. (Aus den Verhandlungen des Großen Stadtrates.) Für die Erstellung einer notwendigen Abortanlage im Grabenschulhaus wurde ein Kredit von 6500 Fr. bewilligt, der jährlich mit 500 amortisiert werden soll.

Eine Verstärkung der elektrischen Leitung Lünen-St. Peter erheischt einen Kredit von 9800 Fr., der einstimmig bewilligt wurde.

Für die Renovation der Fassade des Rathauses und des Werkhofes verlangt der Kleine Stadtrat einen Kredit von 17,000 Fr. Die Arbeiten am Werkhof sind dringlicher Natur, sie sind ohne Gefährdung des Objektes und Verursachung größerer Schäden, die später weit kostspieligere Reparaturen erheischen würden, nicht mehr länger hinauszuschieben. Über das unschöne Aussehen des Rathauses brauchen wir keine weiteren Worte zu verlieren. Man muß sich fast schämen,

das ehrwürdige Gebäude den Fremden zu zeigen. Der Rat beschloß einstimmig, den Kredit für diese notwendigen Renovationsarbeiten zu bewilligen, wobei er es dem Kleinen Rat ans Herz legte, einen Fachmann zuzuziehen (es war die Rede von Herrn Architekt Risch), der bei der Renovation des Rathauses dem Unternehmer an die Hand geht. Es handelt sich um ein historisches Bauwerk, dessen Renovation den traditionellen Charakter in allen Teilen wahren muß.

Die Bautätigkeit in Zofingen ist laut „Zofinger Tagblatt“ fortgesetzt eine außerordentlich rege. Dabei handelt es sich vornehmlich um die Erstellung neuer Wohnhäuser. Im östlichen Amslergut sind zurzeit nicht weniger als drei neue Ein- und Zweifamilienhäuser im Bau. Auch an der sonnigen Halde des Finkenherdes und des Berglis gehen Neubauten der Vollendung entgegen, andere werden soeben begonnen. Ferner erweitern sich die Wohnquartiere im Süden, Westen und Norden der Stadt. Die Wohnungsnot wird nun in Zofingen bald der Vergangenheit angehören. Sehr begrüßenswert ist es, daß auch die Arbeiterschaft ihre Wohngelegenheit sukzessive verbessern kann. Dadurch wird nicht nur die Volksgesundheit gehoben, sondern auch das Heimatgefühl fester verankert. In absehbarer Zeit sollte es möglich werden, die Notwohnungen im Stiftgebäude wieder aufzuheben. Wie verlautet, wurde im Schoße des Gemeinderates die Frage besprochen, ob nicht das Stiftgebäude zu Verwaltungszwecken und zur Errichtung eines Gemeindefaales unter Benützung der immer noch baustarken Hauptmauern des jetzigen Gebäudes eine Neuverwendung finden könnte. An der nächsten Gemeindeversammlung, die über wichtige Tiefbauprojekte (Ausbau des Gasleitungsnetzes nach Oftringen-Aarburg und Verlegung der elektrischen Starkstromleitungen in die Erde) zu entscheiden hat, dürfte sich Gelegenheit bieten, auch die seit Jahren etwas stiefmütterlich behandelten Hochbauprojekte einmal mehr in den Vordergrund der Gemeindeaufgaben zu rücken.

Schulhausumbau in Lengzburg (Aargau). Die Gemeindeversammlung bewilligte einen Kredit von 10,000 Franken für Umbauten im Gemeindefachschulhaus.

Bautätigkeit in Wohlen (Aargau). Die Strohmetropole ist infolge des erfreulichen Geschäftsganges in



**VEREINIGTE
DRAHTWERKE
A.G. BIEL**

EISEN & STAHL

BLANK & PRÄZIS GEZOGEN, RUND, VIERKANT, SECHSKANT & ANDERE PROFILE
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FAÇONDRÉRIE
BLANKÉ STAHLWELLEN, KOMPRIMIERT ODER ABGEDREHT
BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300^{mm} BREITE
VERPACKUNGS-BANDEISEN

GROSSER AUSSTELLUNGSPREIS SCHWEIZ-LANDJAUSSTELLUNG BERN 1914

Ia. Schiffskitt

dauernd elastisch

Ia. Schwarzkitt

hitzebeständig

Dachpappen**MEYNADIER & CIE., ZÜRICH UND BERN**

1501a

ständig reger Entwicklung begriffen. Der Zuwachs der Bevölkerung hält an, mit ihm aber auch die Wohnungsnot, der der Wohnungsbau bisher nicht zu genügen vermochte. Gegenwärtig sind etwa 30 Bauten projektiert und zum Teil schon in Angriff genommen.

Ueber die Bautätigkeit in Lugano berichtet die „Südschweiz“: Dieses Frühjahr geht in unserer Gegend die Bautätigkeit sehr rege vorstatten, und zwar werden nicht allein Neubauten einzeln erstellt, sondern es gelangen auch Reparaturarbeiten auf breiter Basis, wie es seit Jahren nicht mehr geschah, zur Ausführung. Dabei ist zu sagen, daß manches Haus der hohen Kosten wegen seit Jahren nicht mehr gründlich renoviert worden ist. Viele Hausbesitzer hatten während der Kriegszeit nur die allernotwendigsten Ausbesserungen ausführen lassen; die teilweise ungenügenden Mietzinseinnahmen erheischten gebieterisch ein Zurückhalten. Heute läßt sich manche Reparatur oder Auffrischungsarbeit nicht mehr aufschieben. Des weitern kommt in Betracht, daß gerade die wiederholten Mietzinsteigerungen den Reparaturarbeiten gerufen haben. Die Mieter, die heute noch mit einem Aufschlag von 100 und mehr Prozent gegenüber 1914 zu rechnen haben, üben sich nicht mehr in Geduld, sondern sie verlangen mit Recht die Instandstellung der Wohnräume. Wer heute in Lugano oder in der Umgebung neue Bauten erstellen will, genießt für volle vier Jahre vollständige Steuerfreiheit. Damit will die Verwaltung unserer Stadt die Bautätigkeit beleben und aufmuntern. Die bekannte Confiterie Daminelli wird im nächsten Herbst das kurzzeit im Bau begriffene Prachtgebäude gegenüber der Hauptpost beziehen. Die Schweiz. Bankgesellschaft hat ihren imposanten Bau einer gründlichen Auffrischungsarbeit unterzogen. Das Eckhaus gegenüber der Banca Unione di Credito ist bereits beendet worden und die Geschäfte sind für das Publikum offen. Drei neue Bauten sind auch im Molino Nuovo im Werden begriffen und wie uns der Besitzer erklärte, werden die Logements vorher vermietet. Unsere Fremdenwelt, der zur Kennenlernung Luganos und ihrer Umgebung eine Wagenfahrt im Stadlinnern, eine Schifffahrt auf dem See und eine Bahnfahrt nach den umliegenden Dörfern empfohlen wird, kann die sichtlichen Fortschritte unserer Stadt bewundern.

Wiederaufbau der Bodionwerke im Tessin. Wie verlautet, sollen die Motor-Columbus-Aktiengesellschaft für elektrische Unternehmungen und die Bank für elektrische Unternehmungen beschlossen haben, die Fabrikanlagen von Bodio, die im Juli 1921 durch eine Explosion vernichtet worden sind, wieder aufzubauen und zu diesem Zwecke eine neue Gesellschaft unter der Firma Nitrammonia A.-G. für Stickstoffprodukte mit einem Aktienkapital von Fr. 2,500,000 zu gründen.

Das Genossenschaftshaus im Freidorf bei Muttenz.

C. D. Man braucht nicht selbst Anhänger des Genossenschaftsprinzips zu sein, um die Ideen und Taten dieser so ungemein wichtigen Bewegung der heutigen Zeit zu verfolgen. Und daß die Genossenschaftsidee in der so dringend gewordenen Wohnungsreform und im Siedelungswesen teilweise sehr erfreuliche Resultate hervorgebracht hat, wird auch der Gegner nicht leugnen können. Man mag im Prinzip Individualist sein und wird trotzdem anerkennen müssen, daß der Einzelne heutzutage, im allgemeinen nicht mehr imstande ist, wirtschaftlich rationell zu arbeiten. Es ist für den Berichterstatter über die heutige Bautätigkeit in der Stadt Basel und deren nächster Umgebung als Baufachmann natürlich ungemein anregend, diese neuen Wohnkolonien, die da und dort entstanden, teilweise auf rein genossenschaftlicher Basis, andernteils auf wirtschaftlich freierer Basis zu verfolgen und daraus Konsequenzen zu ziehen. Eine bedeutende Tageszeitung kann über diese Erscheinungen und neuen Kulturwerte nicht hinweggehen, zumal die Wohnungsfrage zu den aktuellsten gehört.

Die Wohnkolonie Freidorf hat dieser Tage nun ihren äußerlich sichtbaren Abschluß erreicht. Das Genossenschaftshaus steht vollendet da als ein Monumentalbau, der wie wenige bis jetzt erbaute, den verschiedensten wirtschaftlichen und kulturellen Zwecken dienen soll. Das Freidorf ist dank hochstehender organisatorischer Tätigkeit unter Mithilfe des Bundes in einem Zuge fertiggestellt worden mit seinen 156 Einfamilienhäusern. Jede Familie hat einen relativ großen Garten mit Gartenhäuschen, die alle ohne Ausnahmen rationell bebaut werden. Die etwa 800 Seelen zählende Bevölkerung, 4 km von Basel, 2,5 km von Muttenz entfernt, konnte ihre leblichen Bedürfnisse bis jetzt in einer außerhalb der Kolonie gelegenen Baracke erwerben, die als Provisorium erstellt war. Der Konsumladen beider Basel hat nun seit 3 Wochen im neuen Genossenschaftsbau sein definitives Heim aufgeschlagen, und hat in den weiten Kellerräumlichkeiten seine Lagerräume. Daran anschließend ist eine Wirtschaft für Abstinenter und Nichtabstinenten.

Aber nicht nur wirtschaftlichen Zwecken dient der Neubau. Das neue Genossenschaftshaus „Freidorf“, der bauliche und kulturelle Mittelpunkt der Wohnkolonie, ein mit seinem schlanken Glockenturm seine Umgebung dominierendes Gebäude, ist nach zweijähriger Bauzeit dieser Tage fertig erstellt worden und hat vielen Handwerksmeistern von Stadt und Land und Hunderten von Arbeitern Verdienst gebracht. Der Neubau, am großen grünen Spielplatz gelegen, in der Form eines Rechtecks von 70 m Länge und 15 m Breite, mit seinen vier von Freitreppen ausgehenden Eingängen, steht nun als wohl-gelungene Schöpfung der Baukunst da. In dem einen